

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 21

Artikel: Vorgestern, gestern, heute : 21. Der kranke Mann am Bosporus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kranke Mann am Bosporus

21

Aus der Artikelreihe:
«Vorgestern, Gestern,
Heute»

Ende des 17. Jahrhunderts begann die Macht des Türkischen Reiches zu schrumpfen, nachdem wiederholte Angriffe und siegreiche Ausfälle der Osmanen gegen Westen des zentralen europäischen Völker panischen Schrecken eingeschlagen waren. Die erfolglose Belagerung Wiens im Jahre 1683 brachte die Wende. Von da an hatte sich das Osmanische Reich der Angriffe aus Westen und Norden her zu erwehren und verfügte außerdem einem inneren Zersetzungskrieg, so daß die Lage vom «kranken Mann am Bosporus» im Laufe der Jahrzehnte immer deutlicher zum festen Begriff der europäischen Politik wurde. Erst die Nachkriegszeit brachte für die Türkei und ihre politische Geltung einen Umschwung. Wir lassen hier wieder einmal den Schweizer Historiker Professor Walther Hünerwadel sprechen, dessen Buch «Allgemeine Geschichte 1814–1914» (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau) wir wiederholen schon als sehr schätzenswerte Zusammenfassung der historischen Begebenheiten des 19. Jahrhunderts empfohlen haben. Er schreibt:

Eine besonders gefährliche Seite der orientalischen Frage botete der Umstand, daß die Türken eine der allerwichtigsten Stellen Europas innehatten, und daß demzufolge ein Verschwinden der Türken noch größere Schwierigkeiten schuf als ihre Däbälen. Das auch

der Grund, weshalb sie bis heutigen Tages in Konstantinopel die Sonne der östlichen Balkanvölker keine selbständigen politischen Mächte repräsentieren, die Hauptgefahr darin, daß sie die russische und die österreichische Expansionstrasse auf dem Balkan kreuzten; je mehr Österreich aus Deutschland und Italien verdrängt wurde, um so stärker wurde seine Tendenz nach Osten. Durch die Emanzipation der Balkanstaaten wurde das Problem noch komplizierter und erhielt eine rückläufige Aggressionsbewegung gegen Österreich, die wegen seiner zahlreichen Süßländer besonders gefährlich war.

— Schließlich blieben Frankreich und England in hohem Maße an der orientalistischen Frage interessiert, Frankreich wegen der römischen Katholiken in der Levante, deren Schutz seit dem Mittelalter in seinen Händen lag, und wegen seiner Beziehungen zu Ägypten und Syrien, England wegen seiner Position im Mittelmeer und der Beherrschung des Weges nach Indien. Auf dem Meer kreuzten sich, wie zu Lande die russische und die österreichische, die russische und die englische Linie, daher die große Bedeutung der Marmara, Bosporus und Dardanellen, als Ausweg Rußlands aus dem Schwarzen Meer, den England ihm nicht zugestehen wollte. Seit dem Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts trat auch das neue Deutsche Reich in die Reihe der an Orient interessierten Mächte ein.

Daß bei so komplizierten Verhältnissen die Politik und die Gruppierung der Mächte öfters wechselten, ist nicht zu verwundern. In der älteren Phase, vor 1871, haben England und Frankreich im allgemeinen um die Erhaltung der Türkei



Sultan Abdul-Aziz



Dschavid Bey

«Knecht des Glorie» (1830–1876). 1876 wurde der Verschwender abgesetzt, weil er es ablehnte, einen Teil seiner Schätze der Nation zur Verfügung zu stellen. Wenige Tage später starb er, angeblich in einer Schießerei mit dem Sultan. Sein Neffe, Abdul-Hamid II., strengte später gegen mehrere prominenten Staatsmänner einen Prozeß an und beschuldigte sie des Mordes an Abdul-Aziz.

Le sultan Abdul-Aziz (chevalier du règne de gloire (1830–1876)) accorda de nombreuses concessions aux étrangers et donna une partie de son trésor pour le bien de son peuple. Il se suicida par ordre de ce dernier.



Großvezier Midhat Pasha (1825–1886)

einer der besten Männer der neuen Türkei. Er sympathisierte mit den Jungtürken, die eine Erneuerung des türkischen Staatswesens anstrebten, und darum ließ ihn Sultan Abdul-Hamid II. unter dem Vorwand erwürgen, er habe den Tod des Sultans Abdul-Aziz verhindert. Midhat Pasha war der letzte Großvezier, der auf diese, soliten Meßkonsensus, aufgestellt wurde.

Le grand vizir Midhat Pacha (1825–1886). Sympathique au mouvement Jeune Turc, essaya vainement d'instaurer un régime administratif libéral. Rendu responsable de l'assassinat d'Abdul-Aziz, il fut stranglé par ordre de ce dernier.



Der Sultan Abdul-Hamid II. (1842–1918)

bei der Ausfahrt nach dem Sieg der jungtürkischen Revolution. Die Jungtürken, die ihm hier noch zujubeln, setzten ihn 1909 wegen seiner schwankenden Politik ab und schickten ihn in die Verbannung.

La déplorable politique du sultan Abdul Hamid II (1842–1918) le contraint à quitter le pouvoir en 1909. Son règne fut marqué par la guerre russo-turque, marquée par la prise de Pleven terminée par le traité de Berlin (1878) qui commença le démembrement de la Turquie; la guerre gréco-turque et l'émancipation prévue totale de l'île de Crète; enfin, l'inauguration du régime constitutionnel en Turquie.



Aziz, dessen Einflüsterungen der Herrscher

Le boufon du sultan Abdul-Aziz avait une influence considérable sur son maître et sur les destins de la Turquie.

Wie einst an den mittel- und westeuropäischen Höfen die Hofmäen eine hohle einflödernde Rolle spielten, sofern sie ihr Handwerk (besser: Kopf- und Mundwerk) gut ausübten, so genoss auch die Könige und Helden der türkischen Sultane großen Einfluß. Hier ein Komiker des Sultans Abdul-Aziz besonders gerne nachgeahmt.

riale de la Turquie. Les visées impérialistes non dissimulées de la Russie sur Constantinople orientaient la politique de la Turquie dans cette direction. L'antagonisme des Ottomans à l'égard des nations chrétiennes sommées à leur domination (Grèce, Roumanie, Serbie, Roumanie, etc.) laissaient un plan politique des grandes Puissances: la création d'Etats tampons entre la Turquie et l'Europe. Les Grands révoltes verront reconnaître (1829) l'indépendance de la Grèce, et la guerre de Crimée, la Porte sera obligée par ses Alliés, la France et l'Angleterre, d'émanciper la Roumanie. Mais elle fut de cette part fermement défaite par la partie russe. Enfin à l'issue du conflit russo-turc, la Serbie et la Bulgarie verront reconnaître leur indépendance (traité de Berlin, 1878). Entre temps, en 1839, Mehmet Ali préparait l'autonomie de l'Egypte. Mutilé, la Turquie se voyait encore contrainte par le traité de Berlin à faire son statut constitutionnel au contrôle des Puissances. Tout semblait donc terminé pour assurer la paix de l'Europe sur front oriental. L'assassinat du jeune pacha de la Bosnie-Herzégovine par l'Autriche (1908) et l'agitation du parti Jeunes Turcs mirent toutes les (1909) chancelleries aux abois. Quatre ans plus tard (1912), avec la guerre italo-turque qui permit la Partie de son dernier pied-à-terre en Afrique. La Tripolitaine, les Ottomans abandonnent leurs armes contre les Grecs et les Turcs. Enfin, en 1913, ils étaient contraints de céder la Thrace et la Macédoine. La guerre mondiale relèvera plus encore les Turcs vers l'Asie.



Verschiedene Reformstürke beschäftigten sich wiederholt mit dem Gedanken, die Haremswirtschaft, also die Vielweiberei, abzuschaffen. Es gelang ihnen aber bloß, den Einflussbezirk des Harems auf ein Mindestmaß zu beschränken. Bild: Haremstürke mit ihren zwei Sklavinnen, aufgenommen ungefähr im Jahre 1870.

Une dame de harem et deux de ses servantes vers 1870.